

## Vor 50 Jahren

### Im Oktober 1963...

- ... wird die Lohrer Stadtwaage repariert.
- ... lautet das Ergebnis der Sendelbacher Bürgerversammlung, dass der 1942 von den Nationalsozialisten unter Naturschutz gestellte Romberg auf das wirklich schutzbedürftige Gebiet beschränkt wird.
- ... weilen drei türkische Landräte, die sich auf einer Studienreise durch die Bundesrepublik befinden, drei Tage in Lohr. Unter der Obhut von Landrat Richard Balles werden industrielle, landwirtschaftliche und kommunale Anlagen besichtigt. Bei Bürgermeister Vinzenz Stenger in Halsbach gibt es für sie eine kräftige Mahlzeit. Die Gastgeber erfahren dabei, dass die berühmteste und beste Käsesorte der Türkei ähnlich wie Lohr klingt. Allerdings wird sie ohne »h« geschrieben. hl

### Lohrer Stadtwaage wird repariert



Die Lohrer Stadtwaage musste vor 50 Jahren repariert werden. Foto: Hans Lembach

## Nachrichten

### Kollision vermieden: Zwei Verletzte in Bus

**LOHR.** Zwei Mitglieder einer Reisegruppe aus dem Kreis Miltenberg sind verletzt worden, weil der Fahrer eines dunklen Audis den Bus am Sonntag gegen 18.40 Uhr trotz Gegenverkehrs auf der Osttangente ortsaußwärts in Richtung Marktheidenfeld überholt hatte. Wie der Polizei erst jetzt gemeldet wurde, musste der Busfahrer abrupt abbremsen, um einen Zusammenstoß zu vermeiden. Jetzt sucht die Polizei als Zeugen vor allem den Fahrer eines entgegenkommenden silbernen Autos. Das Kennzeichen des Überholers ist bekannt. wdr

Hinweise an die Polizei Lohr  
Tel. 09352/87410

### 3500 Euro Schaden beim Ausparken

**LOHR.** Beim Ausparken in der Färbergasse ist am Dienstag gegen 15 Uhr eine 55-Jährige mit ihrem Auto gegen einen Begrenzungsstift der Parkfläche gestoßen. Nach Angaben der Polizei ist dabei am Auto und am Pfosten ein Schaden von 3500 Euro entstanden. wdr

## Mehr Lokales

www.main-netz.de

So erreichen Sie uns:  
Abo-Service: 09352/50050  
E-Mail: aboservice@lohrer-echo.de

### Redaktion Main-Spessart-Tauber

Die Redaktion ist telefonisch für Sie da: montags bis freitags von 9 bis 15 Uhr. Hauptstraße 21 · 97816 Lohr

Ihre Ansprechpartnerinnen:  
Andrea Fiederling, Maria Friedel-Müller  
Telefon: 09352/5005-30  
Fax: 09352/500550  
E-Mail: redaktion.lohr@main-echo.de

Leiterin: Renate Ries (re)  
Stellvertreter: Boris Dauber (dau)  
Erster Autor Lohr & Main-Spessart:  
Klaus Fleckenstein (fin)  
Erster Autor Wertheim:  
Gunter Fritsch (gufri)

Monika Büdel (mb), Karin Hasenstab (kay), Jochem Hauck (jh), Hans Lembach (hl), Bianca Löbber (bil), Matthias Schätte (scm), Heinz Scheid (eie), Lena Schwaiger (ls), Christian Weyer (chw).

Main-Spessart-Sport:  
Burkard Nadler (nad)  
Telefon: 09352/5005-60  
E-Mail: msp-sport@main-echo.de



Buchautor und »Spätzeuger« Matthias Franck und mit seiner zweijährigen Tochter Mathilda. Seine eigene Kindheit und Jugend verbrachte Franck in Lohr.

Foto: michaelhandelmann.de

# »Sind ältere Männer bessere Väter?«

Buch: Matthias Franck schreibt über »Spätzeuger« und ist selbst einer – Prominente Gesprächspartner

### Zur Person: Matthias Franck

Matthias Franck ist **Journalist, Filmemacher und Autor**. Er moderiert unter anderem für die Sendung »Redezeit« NDR-Info, beschäftigt sich in Fernsehreportagen mit aktuellen Themen. 2012 erschien das Buch »Meine Wut ist jung« in dem Gerhart Baum im Gespräch mit Matthias Franck zurück auf sein politisches Wirken blickt. Zu seinen beruflichen Stationen gehören der

**WDR, Lehraufträge** an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, Konzeption und redaktionelle Beratung der Sendung »Beckmann«. Auch für »Sabine Christiansen« war er tätig. In Ciudad Juarez in Mexiko entstand vor acht Jahren die Reportage »Die Stadt der toten Mädchen«, für die er den **Menschenrechtspreis** von Amnesty International erhielt. (www/mb/Archiv)

nen Erfahrungen. Er nahm Kontakt mit etlichen späten Vätern auf. Einige waren bereit, über die Bereicherung durch ihre Kinder und ihre Überzeugungen, mit denen sie ihre Ängste niederringen, zu sprechen. Dazu gehören Schauspieler Sky du Mont, Politiker Rudolf Dreßler und Journalist Ulrich Wickert. Letzterer glaubt an den medizinischen Fortschritt und dass er über 100 Jahre alt werden wird. Dann könnte er noch den 30. Geburtstag mit seinen Zwillingen feiern.

Was es an Sorgen und Ängsten bedeuten kann, schon als kleines Kind durch den Vater und nicht den Großvater mit Alter und Endlichkeit konfrontiert zu werden, schildert die Tochter eines Spätzeugers. Sie konnte auch mit ihrer Mutter nicht über das Bedrückende sprechen, weil diese den großen Altersunterschied zwischen sich und ihrem Mann nie wahrhaben wollte.

Franck widmet sich vielen Facetten. Er beschreibt nicht nur die Bereicherung und Lebensfreude, die ein Kind mit sich bringt. Er geht auf Halbgeschwister aus vorangegangenen Beziehungen ein, auf Neid und Eifersucht und die Tatsache, dass diese ersten Kinder oft wenig von ihrem Vater hatten. Damals war er noch mit seiner Karriere beschäftigt, oder hat generell Familiensinn erst in der neuen Familie entwickelt. Oft eine bittere Erfahrung für die älteren Stiefgeschwister.

### Der Trend geht zur Zweitfrau

Der Autor nennt Zahlen: So hat nach seinen Angaben schon jedes 20. Neugeborene einen Vater über 50. Nach Francks Einschätzung werden diese Zahlen steigen. Viele der »Spätzeuger« waren schon mal Jungzeuger. Franck schreibt, dass laut Bundesfamilienministerium Männer zwischen 50 und 60 Jahren häufig noch einmal eine neue

Partnerschaft eingehen. Gleichzeitig steige die Zahl der Single-Frauen in dieser Altersgruppe. Im Buch heißt es: »In Deutschland geht der Trend indes weiter Richtung jüngerer Zweitfrau, mit der ein Mann gehobenen Alters noch einmal eine Familie gründet.«

Nach den Recherchen des Autors halten diese Beziehungen länger als in jungen Jahren gegründete Partnerschaften. In der Konstellation junge Frau/alter Mann bemühen sich die Eltern, dem Kind eine Trennung zu ersparen. Reibungspunkte wie Zeitmangel, Stress im Beruf entfielen.

Matthias Franck und die von ihm Befragten geben sehr private Details preis: vom Schwangerschaftsabbruch einer früheren Partnerin bis hin zur späteren künstlichen Befruchtung. Das verdeutlicht die Freuden und Leiden früher wie später Partner- und Elternschaft und trägt, wie vom Kösel-Verlag laut Franck gewollt, zum Sachbuchcharakter bei.

### Voll peinlich oder echt cool

Für die spät Gezeugten könnte das ganze Coming-out der Start-over-Daddys (von to start over = von vorn anfangen) und Best Ager, wie sie in dem Buch auch genannt werden, zur Folge haben, dass sie ihre Eltern nach der Lektüre voll peinlich finden. Oder die Generation Facebook hat keinen Begriff mehr von Privatsphäre und findet das alles echt cool. *Monika Büdel*

# Das Luxusproblem der späten Vaterschaft

Interview: »Es geht nicht um richtig oder falsch« – Matthias Franck über das, was er seiner Tochter wünscht

**LOHR.** Mit Matthias Franck hat Monika Büdel ein Telefongespräch über dessen Buch »Spätzeuger« geführt.

Herr Franck, wenn man Ihr Buch liest, bekommt man den Eindruck, junge Väter seien per se schlechte Väter: wenig soziale Sicherheit, instabile Partnerschaft, keine Zeit, weil auf dem Karrieretrip...

### Main-Echo Gespräch

Nein, das ist Quatsch. Das war nicht meine Absicht. Es gibt sicher auch junge Väter, die das gut machen. Der Eindruck kommt daher, dass ich Väter befragt habe, die schon einmal Kinder hatten und die sagen, erst jetzt strengen sie sich an. Das Buch stellt die Frage, ob ältere Männer die besseren Väter sind. Ja, unter dem Strich glaube ich das. Aber es spricht auch viel für junge Eltern. Das Problem ist, dass sie oft ihre Ehe nicht gehandelt kriegen.

Die Kinder der »Spätzeuger« erleben vieles nicht, was für die Söhne und Töchter

jüngerer Eltern, zum Beispiel ihre Klassenkameraden. Wirklichkeit ist: dass Berufstätigkeit zum Leben gehört, der Wechsel von Freizeit und Arbeit. Sie haben väterlicherseits in der Regel keinen Opa mehr. Fehlt diesen Kindern nicht der Normalfall?

Es ist nicht der Normalfall, aber es bietet sich an. Ich bin selbstständig, ich muss noch ein paar Jahre arbeiten, aber mit 70 ist absolut Schluss. Es ist enorm, was ich dann mit meiner Tochter machen kann. Denken Sie an die Frau in meinem Buch, deren Vater sie durchs Abitur gebracht hat.

Sie beschreiben den Trend zur jüngeren Zweitfrau. Stellen wir uns folgendes Szenario vor: Ihre Tochter Mathilda lernt mit 30 einen gleichaltrigen Mann kennen. Es ist der Traumprinz. Sie will ihn heiraten. Das heißt aber, nach der Einschätzung in Ihrem Buch, dass Mathilda mit 50 einer jüngeren Frau das Feld räumen muss, weil ihr Bis-dahin-Ehemann noch mal von vorne anfangen will. Ist das das, was Sie Ihrer Tochter wünschen?

Nein. Ich wünsche ihr, dass sie den heiratet, den sie liebt. Ich bin Jour-

nalist und meine Ausgangsfrage war, ob ältere Männer die besseren Väter sind. Ich bin dem nachgegangen, jetzt, wo diese Kinder da sind. Ich sage nicht, das eine ist richtig, das andere ist falsch. Man darf nicht sagen, Männer werden späte Väter. Dass ältere Männer noch einmal Vater werden, ist ja meist Zufall. Sie lernen noch einmal eine Frau kennen, die vielleicht



noch Kinder haben will. Ich habe einen Ziehsohn, dessen Vater früh gestorben ist. Er ist jung und will jetzt heiraten, hat aber noch keinen festen Job. Ich habe ihm gesagt, mach' das, aber warte mit dem ersten Kind, bis Du eine feste Stelle hast.

Späte Vaterschaft scheint mir ein Luxusproblem. Oder glauben sie, dass eine

25- oder 30-Jährige einen 60-jährigen Hartz-IV-Empfänger heiratet? Unwahrscheinlich. Das macht keine Frau.

»Es gibt sicher auch junge Väter, die das gut machen.«

Matthias Franck, Buchautor

### Also macht Geld doch sexy?

Eine Frau fragt sich heute im Hinblick auf Familiengründung immer noch: Bringt der mich durch. Und es gibt Männer, die im fortgeschrittenen Alter immer noch gut aussähen.

Sie sagen von sich selbst, dass für Sie ein Kind mit 40 eine andere Herausforderung gewesen wäre als heute, dass sie damals noch viel mehr mit sich selbst beschäftigt waren. Werden Männer später erwachsen als Frauen?



Matthias Franck, »Spätzeuger«, 176 Seiten, gebunden, erschienen im Kösel-Verlag, 17,99 Euro.

# Millionenausfall: Nachtragsetat gescheitert

Stadtfinanzen: Mit 10:11 überraschend abgelehnt

**LOHR.** 2,7 Millionen weniger Gewerbesteuererinnahmen bringen die Finanzplanung der Stadt Lohr ins Wanken. Den Nachtragshaushalt lehnte der Stadtrat gestern Abend überraschend mit 10:11 Stimmen ab. Statt zusätzliche 3,7 Millionen Euro aus den Rücklagen zu holen, um Einnahmen und Ausgaben wieder auszugleichen, forderten SPD und Grüne, anders zu wirtschaften und wesentlich mehr zu sparen.

Damit fanden sie erstmals eine Mehrheit, weil bei CSU und Freien Wählern Stadträte fehlten und CSU-Stadtrat Reinhold Lachmann sowie Franklin Zeitz (Bürgerverein) dagegen stimmten.

### Verwaltung aus Rücklagen gestützt

»Ich erwarte von Ihnen einen Gegenvorschlag«, sagte Bürgermeister Ernst Prüße, der nun zunächst ohne den geforderten Haushaltsausgleich dasteht. Überplanmäßige Ausgaben, Personaleinstellungen und die Gewerbesteuererinnahmen hatten den Nachtrag zum bisherigen 44,5-Millionen-Etat notwendig gemacht. Stattdessen sollten nun 46,6 Millionen Ausgaben gedeckt werden. Stadtkämmerer Hans-Dieter Richter blieb als Ausgleich vor allem ein zusätzlicher millionenschwerer Griff in die Rücklagen. Der für Investitionen gedachte Vermögenshaushalt hätte die

Anzeige

Verwaltungsausgaben mit gewaltigen 3,8 Millionen Euro stützen müssen. Um diesen Betrag reichen die Einnahmen der Stadt Lohr nicht, um die laufenden Sach- und Personalkosten zu decken.

»Erschreckend, dass kein Geld mehr aus dem Verwaltungshaushalt übrig bleibt, sondern dafür 3,7 Millionen aus den Rücklagen herausgeholt werden müssen«, sagte SPD-Sprecher Sepp Blenk. Die Stützung sei sogar noch eine Million höher als der Gewerbesteuerausfall. Da müssten alle Alarmglocken schrillen. Für 2014 mit 13 Millionen Rücklagenentnahme komme ihm »der Angstschweiß«.

»Der selbst ernannte Nostradamus von Lohr«, hielt 2. Bürgermeisterin Brigitte Riedmann Blenk vor. Er solle doch konkret werden, welche Projekte er stoppen wolle. »Wollen Sie keinen Spatenstich, dann sagen Sie's«.

Die Stadt lebe über ihre Verhältnisse, sagte Wolfgang Weis (Grüne). Bei guter gesamtwirtschaftlicher Lage könne sich der Verwaltungshaushalt der Stadt nicht selbst ernähren. »Fünf Klöße auf einmal essen, da kommt man ins Stocken«, pflichtete Blenk bei.

### Attraktivität kostet

CSU-Sprecher Matthias Schneider verteidigte Investitionen wie Stadt- und Gärtnerstraßenhalle, Kindergärten und Kirchplatz. Das sei notwendig, um Lohr attraktiv zu machen und koste halt mal Geld. »Es braucht Großprojekte, das sind wir der Bevölkerung schuldig«. Reinhold Lachmann scherte aus der CSU-Fraktion aus: »Wir müssen anders wirtschaften, in der jetzigen Form wird nicht gespart.« *Klaus Fleckenstein*